

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 96 (2002)
Heft: 12

Buchbesprechung: Bücher : Zukunft "Ausländer" : Plädoyer für eine weitsichtige Migrationspolitik [Marc Spescha]

Autor: Spieler, Willy

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

mütter und -väter von ihrer Tätigkeit bei New Ways. Im Moment werten wir unsere Eindrücke aus, danach gilt es zu beschliessen, in welchem Rahmen New Ways weiterzuführen ist. Nach dem Orientierungsnachmittag von Ende November werden wir anfangs 2003 endlich

den *Verein gründen*, damit Spenderinnen und Spender sowie weitere Interessierte mitreden können.

Herzlichen Dank allen gegenwärtigen und zukünftigen Spenderinnen und Spendern. Das Postscheckkonto ist: «Hilfe für Somalia», 80-53042-7.

Marc Spescha, Zukunft «Ausländer». Plädoyer für eine weitsichtige Migrationspolitik. Verlag Paul Haupt, Bern–Stuttgart–Wien 2002, 160 Seiten, Fr. 32.–.

Marc Spescha ist in den Neuen Wegen schon mehrfach zu Wort gekommen. Im Juniheft 2001 schrieb er über «Anachronismen der Schweizer Ausländerpolitik», im Maiheft 2002 folgte das NW-Gespräch «Kosmopolitische Offenheit statt Rosinenpickerei». Nach seinem «Handbuch zum Ausländerrecht», das ebenfalls im Juniheft 2001 besprochen wurde, veröffentlicht er hier ein *rechtspolitisches Buch*, das sich «an interessierte Bürger/innen» richtet. Die «Ausländer» im Haupttitel sind mit Anführungs- und Schlusszeichen versehen, denn der Autor möchte auf den ausgrenzenden Begriff am liebsten verzichten. Zugleich soll der Titel unterstreichen, «dass die Anerkennung von Nichtschweizerinnen und Nichtschweizern als Gleichwertige trotz kultureller und sprachlicher Differenzen um der Zukunft der Schweiz willen unausweichlich ist».

Besonders eindrücklich geraten ist das Kapitel «*Vom Elend mit den Fremdenpolizeibehörden*». «Unglaubliche Geschichten» werden hier in *sieben Fallstudien* dokumentiert. Da gibt es z.B. den Zynismus des «erfüllten Aufenthaltzwecks», nach welchem ein «Ausländer» zum Verlassen der Schweiz aufgefordert werden kann, wenn er wegen Krankheit arbeitsunfähig geworden ist – und das selbst nach 18 Jahren Leben und Arbeiten in unserem Land. Oder den kinder- und familienfeindlichen Entscheid der Zürcher Regierung, die dem afghanischen Sohn eines Schweizers die Einreise verweigerte.

Der Autor analysiert das Recht, das diese Praxis zulässt, vor allem das ANAG (Gesetz über Aufenthalt und Niederlassung der Ausländer), das seit den 30er Jahren die Verlustangst um «schweizerische Eigenart»

widerspiegelt – und verstärkt. Das ist umso grotesker, als seit 1945 nicht weniger als 1/4 der Gesamtbevölkerung eingewandert ist.

Die Schweiz soll denn auch eine «*Einwanderungsgesellschaft*» bleiben. Neben dem ökonomischen Nutzenkalkül, das mehr «Ausländer» als überlebenswichtig ansieht, erwähnt Spescha das interkulturelle Argument des friedensfördernden Austauschs. Hinzu kommt das *ethische Argument*: «Eine grundsätzliche Offenheit gegenüber Menschen, die Armutsgesellschaften verlassen haben, in der Hoffnung, ihre Lebenschancen bei uns zu mehren, ist ein Gebot der Gerechtigkeit und der Solidarität.»

Ein besonderes Kapitel kommentiert den Entwurf für ein *neues Ausländergesetz*: Menschen von ausserhalb der EU würden als «zweitklassig» angesehen, ausser sie seien spezialisierte Fachkräfte, was auf eine «Rosinenpickerei» hinauslaufe. Spescha benennt den Widerspruch, «dass die Schweiz denjenigen Menschen Rechte gewährt, von denen es immer weniger gibt (... aus dem EU-Raum), während sie jenen Menschen Rechte vorenthält, die ihrer vermehrt bedürfen (... von ausserhalb des EU-Raums)» und die, wie er an anderer Stelle sagt, in der Schweiz «gesellschaftlich notwendige Arbeit leisten».

Das Kapitel «*Postulate einer aufgeklärten Migrationspolitik*» enthält Vorschläge für die rechtsstaatliche Eindämmung der Behördenwillkür, es bekämpft das Vorurteil der «Ausländerkriminalität» und plädiert für Integration durch Bildung und Partizipation, natürlich auch für die erleichterte Einbürgerung (gemäss Vorschlag des Bundesrates). In einem besonderen Exkurs verlangt der Autor eine «Humanitäre Aktion 2002» für die *Sans-papiers*. Schön wär's, wenn sie wenigstens im Jahr 2003 zustande käme. Und überhaupt: In der Schweiz, die Marc Spescha entwirft, liesse sich freier atmen.

Willy Spieler

